

# less waste project

Umweltschutz ist ein weitreichendes Thema. Im Gegensatz zu Themen wie Regenwald-Abholzung ist gerade Verpackungsmüll etwas, was uns in unserem Alltag auf Schritt und Tritt vollkommen sichtbar und unversteckt begleitet; und was wir dennoch oder vielleicht auch gerade deswegen zum Großteil kaum noch wahrnehmen. Wem fällt den schon der Teebeutel als Müll auf? Oder die Tube der Zahnpasta?

**Unser Ziel ist es, mit dem Less Waste Project (engl. weniger Abfall) unser "Abfallverhalten" erstens zu analysieren und schliesslich auch selber zu agieren, sprich den schlecht abbaubaren Abfall in unserem Alltag von Zeit zu Zeit mehr und mehr zu minimieren.**

Lange Zeit war es möglich, sich der Abfälle quasi hinter dem Haus zu entledigen. Essensreste wurden an das Hausschwein verfüttert, Gegenstände repariert, Kleidung umgenäht oder der Stoff für etwas anderes weiter verwendet. Erst mit der Herausbildung komplexerer sozialer Lebensformen und dem Entstehen einer Konsumgesellschaft, wurde Müll zum allgemeinen Problem.

Es ist ein aufgeklärter, verantwortungsvoller Umgang mit Abfällen nötig, damit möglichst viele Produkte nach ihrer Nutzungsphase wieder in die Stoffkreisläufe eingebunden werden können. Das ist eine Frage der Kultur und des Lebensstils wie auch des Designs der Produkte, in dem bereits die

Planung die Recyclbarkeit vorgesehen sein muss.

Recycling ist deshalb wichtig, weil hierbei keine neuen Rohstoffe beschafft werden müssen: kein Bauxit für das Aluminium, kein Erdöl für PET, kein Holz für das Papier. Recyclen ist es also wert. Was jedoch nicht recycelt wird, wird verbrannt. Abfallverbrennung belastete die Luft mit Dioxin, Salzsäure und Schwermetallen. Am besten ist es also, gar keinen Abfall zu produzieren, oder zumindest weniger. Denn **ökologisch ist die beste Verpackung die, die es nicht braucht**. Bei Getränken heisst das z.B.: Trinkwasser direkt vom Wasserhahn. Mineralwasser in der Flasche zu kaufen, gehört zu den unnötigsten Ökosünden.

Kürzlich über den Bericht „Ent-Sorgen“ des BAFU und dadurch der jährlichen Abfallproduktion der Schweiz gestolpert und über Youtube mit dem Thema „Zero Waste“ in Berührung gekommen, wollten wir unseren Alltag analysieren und unsere eigene Abfallproduktion auf ein mögliches Minimum reduzieren. Wir haben uns entschieden, erst einmal unseren Alltag über eine längere Zeit zu beobachten. Nach kurzer Zeit hatten wir das Gefühl, den ganzen Tag nichts anderes zu machen, als Abfall zu produzieren. Bereits dieser Hintergedanke, so konnten wir feststellen, hatte positive Auswirkungen. Wir fingen dann rasch an, beim Kauf von Produkten nach verpackungsarmen Alternativen zu suchen oder auch mal auf einen Kauf zu verzichten mit dem Gedanke „Ist

der Kauf auch wirklich notwendig?“. Nachdem wir uns ein Bild von unserem Verhalten machen konnten, schrieben wir die am stärksten von der Abfallproduktion betroffenen Lebensbereiche auf und stellten uns die Frage, was und wie wir dies zu ändern vermögen. Es filterten sich 5 Teilbereiche heraus, auf welche wir nachfolgend eingehen. Gemeinsam sammelten wir nun Ideen zur Reduktion der Abfallproduktion oder tauschten bereits vorgenommene Änderungen aus. Zudem suchten wir Online nach weiteren Tips und Tricks sowie Infos zur Thematik Zero/Less Waste und versuchten von nun an, diese Schrittweise in unseren Alltag einzubauen. Sonja Locher hielt die Erfahrungen in einem Kurzen Bericht fest.

## Wo und wie können wir selber in unserem Alltag den Abfall minimieren oder sogar ganz weglassen?

### Badezimmer und Hygiene

Im Badezimmer fällt so einiges an Abfall an. Watte pads, Wattestäbchen, Plastikbehälter von Kosmetikprodukten. Anstatt weiterhin Watte pads zu benutzen, haben wir den Wechsel zu Frotteetüchern getätigt. Um künftig weniger Plastik zu verschwenden, haben wir ein eigenes Shampoo hergestellt. Das Rezept ist unter der Seite [www.hausmittel-haare.de](http://www.hausmittel-haare.de) zu finden. Als Douchgellersatz verwenden wir nun herkömmliche Blockseifen, die höchstens in einem Karton verpackt sind. Ein Thema, über welches wir uns bis anhin keine Gedanken gemacht hatten, war der Verbrauch von Hygieneartikeln während der Menstruation.

Wir recherchierten diesbezüglich im kleinen Rahmen und fanden unschöne Informationen. Laut einem Bericht der Organisation Women's Voices For The Earth enthalten herkömmliche Tampons, Binden und Slipeinlagen etliche Chemikalien, die der Gesundheit wie der Umwelt nichts Gutes tun. Im Reformhaus gibt es diverse Marken, die ohne diese Zusätze auskommen - trotzdem wird dadurch monatlich einiges an nicht-recyclebarem Abfall produziert. Wir stiessen auf eine weitere Alternative die an Beachtung gewinnt und welche wir testen wollen: Menstruationstassen. Einfach gesagt ist das ein wiederverwendbarer Silikonbecher, der die Blutung auffängt. Sie sind bereits an vielen Stellen erhältlich.

### Einkaufen

Dieser Bereich ist einer derjenigen, die am meisten Verbesserungspotential gezeigt haben. Angefangen habe ich damit, immer ein paar Plastik- oder Leinentaschen dabei zu haben. Dazu habe ich in meinen meistverwendeten Taschen in einem Nebenfach je ein paar verstaut. Abgepackte Produkte kaufe ich nur noch bei einer starken Preisreduktion. Es hat sich auch gezeigt, dass es Sinn macht, die Einkäufe im Voraus zu planen und so unnötige Spontaneinkäufe zu vermeiden. Ausserdem war uns ein noch eher unkonventionelles System bekannt geworden: Unverpackt einkaufen. Es geht darum, dass der Verkaufsladen Produkte wie Teigwaren, Getreide etc. in Grossen Behältern anbieten, von welchen der Konsument

in ein mitgebrachtes Gefäss die gewünschte Menge abfüllen kann. Solche Läden sind in der Schweiz leider noch nicht besonders verbreitet, jedoch befindet sich in Biel „La Portion Magique“, den wir besucht haben und künftig vermehrt nutzen wollen. Zudem denken wir beide, dass einige Produkte, die wir gerne im Alltag hätten, selbst hergestellt werden könnten. Ein bereits gelungener Versuch war die Herstellung von Hafermilch. Eine weitere Idee die ich schon lange in Betracht ziehe, ist ein Gemüse-Abonnement bei einem lokalen Bauern. Mit einem solchen Abo wird dem Käufer je nach Wunsch unverpacktes, frisches Gemüse geliefert oder kann abgeholt werden. Leider ist dies finanziell momentan nicht umsetzbar, da das Abo im voraus bezahlt werden muss.



### Auswärts

Ein Kaffee für unterwegs am Morgen, das Take-Away im Plastikgeschirr mittags, ein PET-Fläschchen da - wir kennen es. Erst wirklich aufgefallen ist mir das Ausmass des dabei produzierten Abfalls während der Dokumentation meines Alltages. Kleine Änderungen habe ich sofort vorgenommen, wie etwa das Mittragen von Besteck in meiner Schultasche und vermehrtes selbstgekochtes Mittagessen. Ich versuche, so oft ich daran denke, ein kleines Tupperware bei mir zu haben, und bin noch auf der Suche nach einem praktischen und qualitativ guten Thermosbecher für Kaffee & Co. Bis dahin versuche ich, morgens etwas mehr Zeit einzuplanen, um Zuhause einen Kaffee zu trinken. Auch eine Glasflasche ist immer dabei.

### Kleider

Mode ist ein grosses Thema - wir mögen Kleider und wir mögen es, etwas neues zu ergattern. In diesem Bereich ist es aber nicht nur der Abfall, den die Kleiderindustrie verursacht, sondern ganz klar auch die miserablen Arbeitsverhältnisse der mehrzahl der Produzenten. Das Projekt hat mich jedoch wieder einmal dazu bewogen meine Kleider auszusortieren und in die Brockenstube zu geben, und bei einer nötigen Beschaffung zuerst Secondhand-Läden und Brocken zu durchstöbern. Es hat auch den Gedanken verinnerlicht, auf Qualität anstatt Quantität zu achten.



Nun stellte sich uns die Frage, wie wir das Gelernte mit unseren Mitmenschen möglichst einfach und natürlich nachhaltig teilen können. Da wir uns gerne selbst auf zahlreichen Blogs herumtreiben und uns dadurch auch schon einiges an Wissen aneignen konnten, kamen wir rasch auf die Idee, einen eigenen zu erstellen. Wir begannen, Themenbereiche zusammen zu stellen und ergänzende Infos zu suchen. Bald aber mussten wir feststellen, dass Aufwand und Ertrag wohl sehr unausgeglichen sein werden und es bereits beinahe einen Überfluss an solchen Blogs und Youtubern gibt, die zu diesem Thema berichten. Dazu kam die Befürchtung, dass wir bald nach der Einreichung des Projektes nicht genug Zeit zur Verfügung haben würden, um den Blog regelmässig weiterzuführen und mit unseren Bekannten teilen zu können. Wir überlegten also, in welcher Form uns selbst eine Übersicht an Tips und Tricks zum Thema Less Waste interessieren könnte und kamen zurück auf die klassische Variante - ein Infoplakat.

Wir hatten den Anspruch, dass das Plakat möglichst viel Leerraum beinhaltet und nicht überladen wirkt, gleichzeitig aber mehr als die fünf oder zehn Standardtips aufzeigt. Es sollte auch eine kurze Information über die gängigsten Abfallprodukte beinhalten.

## fazit

Anfangs war es einfach unser Ziel, der Umwelt wegen Müll zu vermeiden. Es geht aber auch darum, sich aus dem Konsumwahn herauszuhalten und so das Leben zu vereinfachen. Dazu gehört es nicht nur, Produkte ohne Verpackungsmüll zu kaufen, sondern auch, Unnötiges auszusortieren und gar nicht erst anzusammeln. So gewinnt man plötzlich an Lebenszeit und Flexibilität für die eigentlich wichtigen Sachen im Leben. Frei übersetzt kann man also sagen: Wer Verbraucher statt Konsument ist, sprich, wer kauft was er braucht, und nicht was er begehrt (bzw. was die Werbung als begehrenswert vortäuscht), der verschwendet weniger Zeit mit Einkaufen im Allgemeinen. Diese Zeit kann z.B. mit der Familie oder mit Freunden verbracht werden. Des Weiteren sammelt so

eine Person weniger Zeug an (und hat wahrscheinlich vorher schon alles ausgemistet, was vollkommen überflüssig ist), braucht also auch weniger Wohnraum. Weniger Wohnraum bedeutet weniger Miete bzw. kleinerer Kredit und niedrigere Nebenkosten. Das Plus: die Ersparnisse durch das aufs Wesentliche beschränkte Kaufverhalten (man kauft ja einfach weniger) bedeutet viel mehr Geld für Erlebnisse wie z.B. gemeinsame Unternehmungen oder für hochwertigere, fair gehandelte Lebensmittel. Oder man kann weniger arbeiten, weil man ja weniger Kosten hat. So hat man mehr Freizeit.

Wir sind weiterhin dazu motiviert, Alternativen zu suchen, um dem Abfall mehr und mehr den Rücken zuzukehren. Das Projekt war ein Erfolg und wir nehmen vieles mit. Natürlich unverpackt.

### Abbildungen

Flasche: [http://all4desktop.com/data\\_images/original/4248753-bottle.jpg](http://all4desktop.com/data_images/original/4248753-bottle.jpg)

Seifen: <http://www.morphsites.com/userfiles/content/images/soap.png>

### Literatur

<http://www.zerowastelifestyle.de/category/aktuelles/>

<http://www.hausmittel-haare.de>

<http://www.beobachter.ch/natur/natuerlich-leben/abfall-recycling/artikel-archiv/1/>

<http://www.zeit.de/2009/47/T-Cradle-to-Cradle>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Recycling>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Müllverbrennung>

<https://zerowasteswitzerland.ch/de/2016/08/14/portion-magique-in-bielbienne-alltagsprodukte-unverpackt/>

### Videos

<https://www.youtube.com/watch?v=V-kAOP-uvnQ>

<https://www.youtube.com/watch?v=rkyBedvJeQc>

<https://www.youtube.com/watch?v=bK1kqVZWGSo>

<https://www.youtube.com/watch?v=wZ5vp9XYBw4>